

Deutsche Uhrenmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Briefanschrift: Deutsche Uhrenmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Dreife der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 200 RM, 1/3 Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmickwaren-Markt

Amtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 6, Jahrgang 64 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 3. Februar 1940

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten Nachdruck verboten

Der Ladenußboden und seine Pflege*)

Der Zustand des Fußbodens ist für den Gesamteindruck des Ladens so wichtig wie das Bild der Wände und Decken. Selbst ein kleiner, veralteter Laden kann durch einen geeigneten, sorgfältig gepflegten Boden viel einladender wirken und bedeutend an Ansehen gewinnen. Nimmt man hinzu, daß Schäden oder unsachgemäße Behandlung der Böden mancherlei Unfallgefahren mit sich bringen, so ist es sicher der Mühe wert, sich den Boden einmal nicht mit den nachsichtigen Augen der Gewohnheit zu betrachten.

Einen „Idealfußboden“ für alle Läden gibt es freilich nicht; dazu sind die Umstände in den einzelnen Läden zu verschieden. Hingegen kann man sagen: Ein idealer Ladenußboden soll haltbar, wasserdicht, feuersicher, elastisch, nicht zu rau und nicht zu glatt, schalldämpfend, staubfrei und leicht zu reinigen sein. Wo der vorhandene Boden diese Eigenschaften nicht aufweist, lassen sie sich durch geeignete Auf- und Zwischenlagen schaffen, denen auch wir einiges Augenmerk schenken wollen.

Stein- und Zementböden, Terrazzo usw. kommen wohl nur für Treppen, Vorräume und dergleichen in Betracht. Am beliebtesten sind Platten; einfarbige sind vorzuziehen. Aufgepreßte Ornamente sind ein Unding und schlecht zu begehen. Die Gleitgefahr läßt sich weitgehend ausschalten, wenn gerillte Platten zwischen glatte verlegt werden. Größere Platten soll man nur einfarbig nebeneinander setzen, weil sie die Fläche fürs Auge stark verkleinern. Je kleiner aber die Platten sind, desto besser muß der Untergrund sein. Da sich Schmutzspuren hier ganz besonders abzeichnen, sollte man für schlechtes Wetter Gummiauflagen bereit halten. Lockerungen werden oft durch zu scharfe Seife oder auch Öl veranlaßt, die den Zement der Fugen zersetzen.

*) Dieser Aufsatz ist schon vor geraumer Zeit verfaßt worden. Daher müssen die Ausführungen den jetzigen Beschaffungsverhältnissen sinngemäß angepaßt werden. Wenn man auch während des Krieges nach Möglichkeit von größeren Erneuerungsarbeiten absieht, so werden sich doch Teilarbeiten oft nicht umgehen lassen. Bei diesen kommt es gleichfalls darauf an, unter den auch jetzt noch bestehenden verschiedenen Möglichkeiten die nach Lage des Falles günstigste zu wählen.

Die Schriftleitung.

Das gilt übrigens auch für Terrazzo. Hier handelt es sich um kleine Marmorabfälle, die in Zement oder einem Ziegel-Kalkmörtelgemisch verlegt und abgeschliffen werden. Man braucht sich hier nicht auf das übliche graue Pfeffer- und Salzmuster zu beschränken; man kann z. B. auch einmal Pompejanisch-Rot wählen, das einen feineren, teppichartigen Eindruck macht. Wo es weniger begangen wird, kann Terrazzo auch gebohnt werden. Sind die Fugen angegriffen, so muß man sie mit flüssig angerührtem Zement wieder ausgießen, damit eindringende Feuchtigkeit nicht die ganze Unterschicht lockert.

Die verschiedenen Estricharten, die bei uns bislang nicht recht ernst genommen wurden, sind mindestens ebenso haltbar, aber viel wärmer und angenehmer zu begehen. Gips-Estrich z. B. genügt bei mäßigem Verkehr vollständig; er kann auch gebohnt und gewachst werden, wodurch er jeden „ärmlichen“ Anstrich verliert. Zement-Estrich ist widerstandsfähiger, ohne Auflage aber doch zu hart und zu kalt. Sehr gut bewährt haben sich allenthalben die Steinholz-Estriche, die auf Verbindung von Holz- und Korkmehl mit Magnesiakitt beruhen, also gewissermaßen die guten Eigenschaften von Holz und Stein vereinigen. Sie dürfen nur mit lauwarmem Wasser gereinigt werden, ja nicht mit Lauge, Schmierseife oder gar Soda! Nach der Reinigung ist Fußbodenöl tüchtig einzureiben bis zur Sättigung, und zwar zuerst öfters, später etwa vierteljährlich. Auch Steinholz kann man bohnen. Es ist im Vergleich mit ähnlich haltbaren Böden äußerst fußwarm; seine Wärmeleitfähigkeit liegt zwischen dem von Asbest und Kork. Es gibt eine Anzahl von Markenfabrikaten, über welche die Hersteller gerne Auskunft geben. Auch in bezug auf die Farbe hat man hier in gewissen Grenzen Wahlfreiheit.

Noch wärmer und elastischer sind natürlich die Dielenböden. Naturfarbige Dielen werden allerdings durch Schmierseife und Soda grau. Man darf nur milde Kernseife verwenden, muß in kleinen Stücken aufwischen, das Wasser häufig wechseln und schnell — mit Durchzug — trocknen, damit die Feuchtigkeit keine Zeit zum Eindringen hat; sonst nimmt der Boden mit der Zeit die Farbe von Putzwasser an. Besser fährt man auch hier mit Lasieren und Bohnen. Nur